

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VON MONAT ZU MONAT

Verstärkung der Artillerie

I.

In der Botschaft, die der Bundesrat am 20. Februar 1974 über die Beschaffung von Kriegsmaterial (sog. «Rüstungsprogramm 1974») an die Bundesversammlung gerichtet hat, entfällt der Hauptanteil des zu beschaffenden neuen Materials auf die Artillerie. Von den beantragten, insgesamt 968 Millionen Franken entfallen 382 Millionen auf diese Waffe.

Die Modernisierung der Artillerie entspricht heute einem der vordringlichsten Bedürfnisse im Ausbau unserer Armee. Bereits in seinem Bericht vom 6. Juni 1966, in welchem die Konzeption der militärischen Landesverteidigung grundlegend umschrieben wurde, kündigte der Bundesrat an, dass er dem Parlament demnächst Anträge für eine Modernisierung der Artillerie unterbreiten werde. Dabei stehe eine zweckentsprechende Unterstützung der mechanisierten Kampfgruppen im Vordergrund; gleichzeitig müsse der Ersatz technisch überholter Artilleriewaffen vorangetrieben werden.

Eine erste Etappe dieser Verbesserung des artilleristischen Materials bestand darin, dass die eidgenössischen Räte im Jahre 1968 mit dem «Rüstungsprogramm I/1968» die Beschaffung von 140 Stück der 15,5 cm Panzerhaubitzen des amerikanischen Typs M 109 bewilligten. Diese selbstfahrende Artillerie, die zu Beginn des Jahres 1971 an die Truppe gelangten, dienen der Verstärkung der artilleristischen Feuerkraft der Mechanisierten Divisionen. — Die zweite Etappe in der Modernisierung der Artillerie soll nun mit dem «Rüstungsprogramm 1974» vollzogen werden.

II.

Die schweizerische Armee ist eine ausgesprochene *Infanteriearmee*, welche die Hauptlast des Kampfes der Infanterie und den übrigen infanteristisch kämpfenden Truppen aufbürdet: die Infanterie erobert das vom Feind besetzte Gelände oder hält ihren Verteidigungsraum gegen den feindlichen Ansturm fest. Sie führt den letzten und entscheidenden Sturm, um den Gegner im Nahkampf niederzuringen.

In diesem schweren Kampf bedarf die Infanterie der Hilfe verschiedener *Unterstützungswaffen*. Die mächtigste Hilfe gewährt ihr die *Artillerie*, deren Feuer den angreifenden Truppen, solange es technisch möglich ist, also bis unmittelbar vor die letzte Phase des Nahkampfes, den Weg bahnt, oder das dem Verteidiger mit seinem Abwehrfeuer einen nachhaltigen Schutz gegen den angreifenden Gegner gewährt. Auf weite Distanzen werden die feindlichen Batterien und andere Unterstützungswaffen des Gegners bekämpft (sog. «Contre-Batterie-Schiessen»), erkannte Bereitstellungen zerschlagen und Kommandoposten, Depots, Zentralen usw. ausser Gefecht gesetzt. Auf kürzere Distanzen wirkt die Artillerie unmittelbar zugunsten der Infanterie, indem sie ihre Bewegungsfreiheit sichert und sie im Kampf mit ihrem Feuer unterstützt.